

Dokumentation und Information – Praxisfelder der Koordinierungsstelle Magdeburg

Sabine Kramer, Koordinierungsstelle Magdeburg

Eine wichtige Grundlage für das neue Bewusstsein – das Wahrnehmen von Verantwortung - im Umgang insbesondere mit NS-Raubkunst bildete nicht zuletzt die *Washingtoner Konferenz* von 1998 mit der dort verabschiedeten Erklärung (die sogenannten *Washingtoner Prinzipien*). Darin verpflichteten sich die Unterzeichnerstaaten zur Aufklärung der Vorkriegsbesitzverhältnisse und zur Suche nach fairen und gerechten Lösungen für die Rückgabe oder Entschädigung. Die Bereitschaft zur Umsetzung dieser nicht bindenden Übereinkunft fixierten in Deutschland die Bundesregierung, die Länder und die kommunalen Spitzenverbände in der *Gemeinsamen Erklärung*.

Die Provenienzforschung in den öffentlichen Museen und Sammlungen Deutschlands gewann seitdem an enormer Bedeutung. Mit der Verpflichtung, ungeklärte Provenienzen darzulegen, wurde die Erforschung der Geschichte und Herkunft eines Kunstwerkes zum zentralen Forschungsfeld der Museumsarbeit; denn alle Kunstwerke, die vor 1945 entstanden sind und nach 1933 angekauft oder übernommen wurden, können theoretisch aus Raubkunstbeständen stammen.

Der Koordinierungsstelle obliegt es hierbei mit ihrem Internetportal *Lost Art* - als dem zentralen Auskunftsmedium im Hinblick auf NS-Raub- und Beutekunst - die Dokumentation sowohl der gesuchten als auch der unter Verdacht stehenden verfügbaren Kulturgüter zu übernehmen, um so faire und gerechte Lösungen im Falle von Übereinstimmungen zu ermöglichen.

Das beabsichtigte Ziel dieser Dokumentation ist, die für eine Identifizierung von Kulturgütern erforderliche Transparenz herzustellen und gleichsam das Zusammenführen von Suchenden und Findenden zu befördern. Darüber hinaus kann eine Registrierung die eigentumsrechtlichen Ansprüche unterstützen (bspw. wenn Beutekunst auftaucht und dem ursprünglichen Eigentümer – dem Museum – angeboten wird), um damit die Grundlage für eine Einigung unter den Beteiligten zu schaffen. Ferner erschwert die Registrierung, das betreffende Objekt zu veräußern - zumindest im seriösen Kunsthandel.

Neben der Dokumentation leistet die Magdeburger Einrichtung mit ihren Projekten, Veranstaltungen und Publikationen wichtige Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit. Vor dem Hintergrund der komplexen politischen, juristischen, historischen und moralisch-ethischen Fragen im Umgang mit der Problematik von NS-Raub- und Beutekunst versucht die Koordinierungsstelle sowohl der Forderung nach Öffentlichkeit und Transparenz Rechnung zu tragen als auch die Betroffenen im Rahmen des ihr übertragenen Mandates beratend zu unterstützen.